

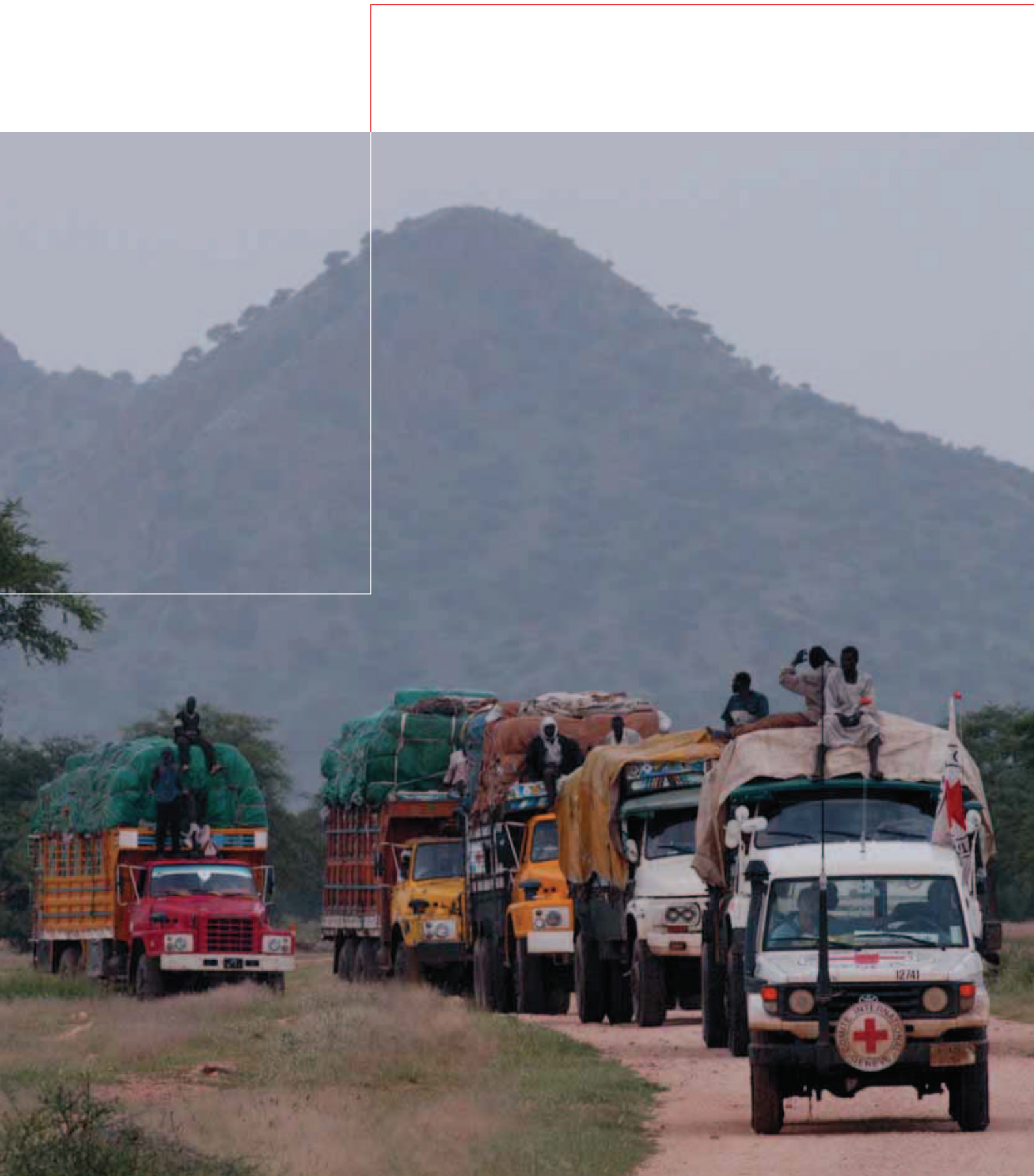
„Hören ist ein physiologisches Phänomen, Zuhören ein psychologischer Akt“

Roland Barthes, französischer Schriftsteller und Philosoph

Das Rote Kreuz im Überblick



Helfen ist keine Einbahnstraße. Wer helfen will, muss zuhören können. Ein offenes Ohr für die Bedürfnisse des Gegenübers ist die Grundlage für die humanitäre Arbeit. Weltweit stehen Millionen von Engagierten der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung armen und bedürftigen Menschen bei, retten Leben, wachen über das Humanitäre Völkerrecht- und hören täglich denen zu, die sonst kein Gehör finden.



Das Rote Kreuz kämpft sich auch im unwegsamen Terrain zu den Hilfebedürftigen vor

Die Internationale Bewegung

Für ein gutes Gehör braucht man funktionierende Organe. Um in jeden entlegenen Winkel der Welt hineinhorchen zu können, ist das Rote Kreuz in einem engmaschigen internationalen Netzwerk organisiert. Die Bewegung ist die größte humanitäre Organisation der Welt.

Die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung setzt sich aus dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz (IKRK), der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften (Internationale Föderation) und zurzeit 186 anerkannten Nationalen Gesellschaften zusammen. Millionen Mitglieder, freiwillige Helfer und Engagierte sowie Hunderttausende hauptberuflicher Mitarbeiter gehören ihr an.

Den Grundstein für die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung legte Henry Dunant. Der Schweizer Kaufmann musste 1859 im italienischen Solferino miterleben, wie Tausende verwundeter Soldaten auf dem Schlachtfeld zurückgelassen und dem Tod überlassen wurden. Kurz entschlossen mobilisierte er die Bevölkerung, zu helfen – unabhängig davon, auf welcher Seite die Opfer gekämpft hatten. Fünf Jahre später, im Jahr 1864, wurde die erste Genfer Konvention zur „Verbesserung des Schicksals der verwundeten Soldaten der Armeen im Felde“ von zwölf Staaten unterzeichnet. Das rote Kreuz auf weißem Grund wurde das offizielle Schutzzeichen.

Das IKRK wurde bereits 1863 gegründet. Es hat seinen Sitz in Genf und erfüllt mit rund 80 Delegationen weltweit den völkerrechtlichen Auftrag, sich für den Schutz der Opfer in bewaffneten Konflikten einzusetzen.

Auf der Grundlage der Genfer Abkommen besucht es außerdem Gefangene und organisiert einen zentralen Suchdienst. 1919 wurde die Internationale Föderation als Dachverband der Nationalen Gesellschaften gegründet. Sie koordiniert insbesondere Hilfeinsätze nach Naturkatastrophen. Auch die Entwicklungszusammenarbeit zählt zu ihren Aufgaben.

Oberstes Beschlussorgan der Bewegung ist die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondkonferenz. Sie wird in der Regel alle vier Jahre durchgeführt und vereint die Nationalen Gesellschaften, die Internationale Föderation und das IKRK sowie alle Vertragsstaaten der Genfer Abkommen. Weitere wichtige Gremien sind die Generalversammlung der Internationalen Föderation sowie der Delegiertenrat. Sie tagen in der Regel alle zwei Jahre.

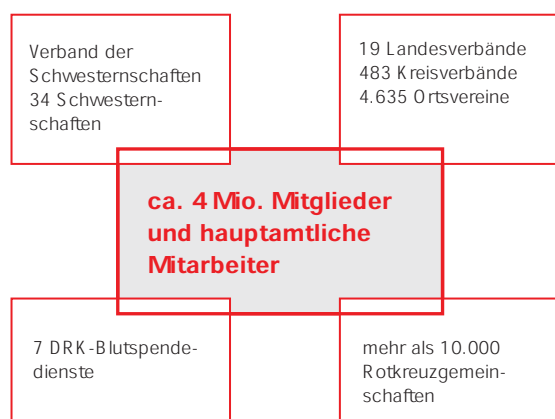


Das Deutsche Rote Kreuz

Im Deutschen Roten Kreuz sorgen mehr als drei Millionen Engagierte auch hierzulande dafür, dass die Bedürftigen gehört werden. Tag für Tag schenken sie denjenigen, die es am dringendsten brauchen, ihr Ohr und ihre Fürsorge.

Als nationale Gesellschaft und Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege nimmt das Deutsche Rote Kreuz zahlreiche humanitäre und soziale Aufgaben im In- und Ausland wahr. International sind dies die Pflichten, die sich aus den Genfer Abkommen von 1949 und ihren Zusatzprotokollen ergeben, sowie

diejenigen, die ihm durch Bundes- oder Landesgesetz zugewiesen sind. Dazu gehören die humanitäre Hilfe in bewaffneten Konflikten und nach Naturkatastrophen sowie die Verbreitung des Humanitären Völkerrechts. Im Inland koordiniert das DRK in Zusammenarbeit mit den Behörden den Katastrophenschutz sowie den zivilen Rettungsdienst – und sorgt für die richtigen Strukturen, damit die nächste Generation von Helfern heranwachsen kann. Im anerkannten und eigenverantwortlichen Jugendverband des DRK, dem Jugendrotkreuz, engagieren sich knapp 110 000 Kinder und Jugendliche in über 5 500 Gruppen.



Das DRK gliedert sich in den Bundesverband, 19 Landesverbände und den Verband der Schwesternschaften auf. Eine Ebene darunter erbringen 483 Kreisverbände und 34 Schwesternschaften die operativen Leistungen. In den rund 4 600 Ortsverbänden wird vorwiegend die ehrenamtliche Arbeit organisiert. Der Bundesverband mit Sitz in Berlin ist für die Auslandshilfe, die Suchdienste, die Politikberatung auf Bundes- und Europaebene sowie die Interessenvertretung in der weltweiten Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung zuständig. Darüber hinaus hat er die Aufgabe, die Zusammenarbeit seiner Mitgliedsverbände durch zentrale Maßnahmen und einheitliche Regelungen zu fördern. Er gewährleistet, dass die Rotkreuzgrundsätze eingehalten werden und setzt verbandspolitische Ziele.

Im November 2009 ist die neue Satzung in Kraft getreten. Sie regelt die Zusammenarbeit zwischen den Ebenen Bundesverband, Mitgliedsverbände und Kreisverbände sowie Schwesternschaften neu und legt einheitliche Richtlinien fest. Diese verpflichten den Gesamtverband und seine Gliederungen noch deutlicher zu transparenter, sparsamer und wirtschaftlicher Geschäftsführung. Die Trennung von Aufsicht und Exekutive wird im Bundesverband durch einen hauptamtlichen Vorstand und durch ein ehrenamtliches Präsidium erfüllt. Der Vorstand ist für alle Belange des Managements zuständig, während das Präsidium für Grundsatzentscheidungen und die Kontrolle des Vorstands verantwortlich zeichnet.

Dieser Jahresbericht spiegelt ausschließlich die Arbeit des Bundesverbands und des Generalsekretariats des Deutschen Roten Kreuzes – nicht die Arbeit des Gesamtverbands mit 19 Landesverbänden, 483 Kreis- und rund 4600 Ortsverbänden sowie dem Verband der Schwesternschaften in ganz Deutschland. Diese sind unabhängig finanziert und föderal organisiert. Sie haben eigene Mitglieder und eine Vielzahl operativer Aufgaben. Nicht zuletzt organisieren und finanzieren sie eine große Bandbreite sozialer Dienste. Das Generalsekretariat ist hingegen zuständig für die Koordination des Gesamtverbands, die politische Arbeit, weitere Spitzenverbandsaufgaben und die Auslands- und Katastrophenhilfe. Es finanziert sich aus Spenden, öffentlichen Zuwendungen sowie Mitgliedsbeiträgen der Rotkreuz-Gliederungen.

Jahresberichte der Blutspendedienste stehen unter www.ebundesanzeiger.de, Jahresberichte der Landesverbände auf deren Internetseiten.

Oberstes Organ des Bundesverbands ist die Bundesversammlung. Ihr gehören 125 Delegierte aus den Landesverbänden, vier Delegierte der Schwesternschaften sowie der Präsident an. Die übrigen Mitglieder des Präsidiums sowie der Vorstand nehmen mit beratender Stimme teil. Die Bundesversammlung entscheidet über den Jahresabschluss, entlastet und wählt das Präsidium. Sie kann Beschlüsse des Präsidiums beanstanden und aufheben, jedes Mitglied aus wichtigem Grunde abberufen und tagt mindestens einmal im Jahr. Das Präsidium setzt sich zusammen aus dem Präsidenten, der Vizepräsidentin und dem Vizepräsidenten, dem Bundesarzt, dem Bundesschatzmeister, je einem Vertreter der fünf Gemeinschaften, der Generaloberin des Verbandes der Schwesternschaften und gegebenenfalls einem weiteren, vom Präsidenten vorgeschlagenen Mitglied. Die Wahlperiode beläuft sich auf vier Jahre, Mitglieder können wiedergewählt werden.

Die Ausschüsse der Gemeinschaften (Bereitschaften, Bergwacht, Jugendrotkreuz, Wasserwacht, Wohlfahrts- und Sozialarbeit) mit Vertretern aus den Landesverbänden beraten das Präsidium in Fachfragen. Aus ihren Reihen wird der Ausschuss Ehrenamtlicher Dienst gebildet, der die Interessen der Ehrenamtlichen gegenüber dem Präsidium vertritt. Auch andere Fachausschüsse beraten das Präsidium, zum Beispiel der Ausschuss Humanitäres Völkerrecht, der Finanzausschuss oder der Rechtsausschuss.

Der Vorstand, bestehend aus dem Vorsitzenden (Generalsekretär) und einem weiteren Mitglied, führt die Geschäfte des Bundesverbands gemäß § 26 Bürgerliches Gesetzbuch. Die Mitglieder des Vorstands werden vom Präsidium auf jeweils sechs Jahre nach vorheriger Zustimmung des Präsidialrates bestellt. Der Präsidialrat ist das föderative Organ des DRK, in dem sich die Präsidenten der Mitgliedsverbände versammeln. Er bestätigt Beschlüsse des Präsidiums, die für den Gesamtverband verbindliche Wirkung entfalten sollen oder die mit wirtschaftlichen Belastungen für das gesamte DRK verbunden sind. Seine Mitglieder wählen einen Vorsitzenden sowie einen Vertreter für jeweils vier Jahre. Die Verbandsgeschäftsführung Bund, bestehend aus dem Vorstand des Bundesverbands und den Landesgeschäftsführern sowie der Verbandsoberin des Verbandes der Schwesternschaften, koordiniert im Auftrag des Präsidialrates die Umsetzung verbindlicher Beschlüsse und einheitlicher Standards. Das DRK verfolgt ausschließlich gemeinnützige und wohltätige Zwecke. Seine Mittel dürfen nur für satzungsmäßige Zwecke verwendet werden. Schirmherr ist der Bundespräsident.

Warum jemandem zuhören, der immer dasselbe erzählt? Warum hingehen, wo andere weglaufen? Die aktuelle Imagekampagne des Deutschen Roten Kreuzes wirft Fragen auf, die nachdenklich stimmen. Eine konkrete Antwort darauf gibt der Slogan der Kampagne: „Aus Liebe zum Menschen“ – und fasst damit in einem Satz den Sinn der Rotkreuzarbeit zusammen. Dabei ruft er ins Gedächtnis, was für viele Rotkreuzler selbstverständlich ist und weckt ein neues Bewusstsein für die gesellschaftliche Bedeutung der humanitären Arbeit. Die Imagekampagne ging 2010 zum Fest der Einheit in Bremen an die Öffentlichkeit. Die Plakatmotive der Kampagne wurden mit dem dritten Platz im Jahresranking des Marktforschungsinstituts Imas ausgezeichnet.



Helfen ist unsere Hauptaufgabe

Wer Menschen helfen will, muss ihre Bedürfnisse kennen, muss zuhören können und gleichzeitig mit starker Stimme für sie eintreten. Die beiden DRK-Vorstände Clemens Graf von Waldburg-Zeil und Bernd Schmitz geben einen Ausblick darauf, wie dies auch in Zukunft gelingen kann und welche strategische Ausrichtung hierfür notwendig ist.

Der Prozess zur Strategie 2010^{plus} ist abgeschlossen, jetzt werden die Weichen für die kommenden zehn Jahre gestellt. Was muss passieren?

Clemens Graf von Waldburg-Zeil:

Die Strategie 2010^{plus} ist hauptsächlich auf uns selbst gerichtet gewesen und die Frage, wie wir flächendeckend Verbesserungsprozesse innerhalb des DRK erreichen können. Jetzt wollen wir uns auf die inhaltliche Profilbildung konzentrieren und sehen, welche Unterstützung und Impulse wir bei den gesellschaftlichen und sozialen Herausforderungen in Deutschland geben können.

Bernd Schmitz:

Unser humanitärer Ansatz muss dabei klar ersichtlich und die Bevölkerung vom Nutzen und Mehrwert des Roten Kreuzes überzeugt sein. Dies ist der Schlüssel dafür, dass das DRK für seine ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter, für seine fördernden Mitglieder und Spender attraktiv bleibt.

Wie wollen Sie das erreichen?

Bernd Schmitz:

Wir müssen wieder stärker die Herzen der Menschen erreichen. Das Rote Kreuz hat eine beeindruckende Geschichte und überzeugende Grundsätze, nach denen wir handeln. Wenn wir dies zukünftig stärker kommunizieren und es schaffen, die Menschen davon zu begeistern, dann erhalten wir auch die notwendige Unterstützung.

Clemens Graf von Waldburg-Zeil:

Helfen ist unsere Hauptaufgabe. Dabei spielt der emotionale Faktor eine wichtige Rolle. Wir sind keine Aktiengesellschaft, die Altenheime betreibt, sondern eine zivilgesellschaftliche Bewegung, die entstanden ist, um notleidenden Menschen zu helfen.

Vor welchen gesellschaftlichen Herausforderungen steht Deutschland?

Clemens Graf von Waldburg-Zeil:

Eine der größten Herausforderungen ist sicherlich der demografische Wandel. Wir haben auf der einen Seite eine starke Zunahme von älteren Menschen. Die Pflege und die Gesundheitsversorgung dieser Menschen muss sichergestellt und finanziert werden. Gleichzeitig verteilt sich die Last dieser Versorgung auf immer weniger Schultern. Den größten Anteil trägt die Mittelschicht. Doch die nachfolgenden Generationen, sprich die Jugendlichen, sind immer schlechter ausgebildet. Im Moment sind bis zu 40 Prozent eines Abschlussjahrgangs ohne zusätzliche Schulungen nicht in der Lage, die nächste berufliche Stufe zu erreichen. Bis zu 20 Prozent bedürfen von Beginn an der Unterstützung durch die Gesellschaft.

Welche Konsequenzen hat dies für die Arbeit des DRK?

Bernd Schmitz:

Wir werden uns in Zukunft sicherlich noch stärker auf die Kinder-, Jugend- und Familienhilfe fokussieren. Durch unsere Einrichtungen sind wir in der Lage, Eltern zu unterstützen. Kinder und Jugendliche erhalten beim DRK Hilfen für einen erfolgreichen Start in ein selbstbestimmtes Leben.

Clemens Graf von Waldburg-Zeil:

Dazu gehört beispielsweise auch, dass Frauen in der Kinderbetreuung entlastet werden, um Beruf und Familie besser zu vereinbaren. Als Rotes Kreuz haben

wir mit unserem vielfältigen Angebot große Chancen, dass Kinder und Jugendliche zu mündigen Bürgern heranwachsen. Wir dürfen keinen einzigen jungen Menschen verloren geben.

In Zusammenhang mit dem demografischen Wandel wird auch das Thema Zuwanderung bedeutender. Wie sieht hier die Arbeit aus?

Bernd Schmitz:

Zunächst gilt es, uns selbst integrationsfähig zu machen. Wir wollen stärker als bisher haupt- und ehrenamtliche Helfer mit Migrationshintergrund für das DRK gewinnen. Im Rahmen des Projektes ‚Interkulturelle Öffnung im DRK‘ stellen wir uns derzeit die Frage, wie wir für diese Gruppe interessanter werden bzw. welche Angebote wir machen müssen.

Ein weiteres Problem in Deutschland ist die schlechte medizinische Versorgung auf dem Land. Welche Pläne hat das DRK, um da für eine Verbesserung zu sorgen?

Clemens Graf von Waldburg-Zeil:

Zum Beispiel in Brandenburg pflegen wir täglich 4 000 Patienten ambulant und stationär. Wir prüfen, ob diese Versorgung doppelt genutzt werden kann, zum einen in Form der Pflege, zum anderen in Form einer medizinischen Grundversorgung. Um das umzusetzen, ist die Kassenärztliche Vereinigung, die Krankenkassen und möglicher Weise der Gesetzgeber gefragt. Aufgrund der vorhandenen Strukturen könnte das DRK hier zukünftig flächendeckend eine wichtige Rolle spielen.

Bernd Schmitz:

Die Möglichkeiten der Telemedizin haben sich in den letzten Jahren rasant weiterentwickelt. Es gibt im Gesundheitswesen bereits erfolgreiche Projekte für Diabetes- oder Herzinsuffizienz-Patienten. Diese müssen somit nicht mehr zwangsläufig in die Sprechstunde des Arztes. In diesem Zusammenhang sollten wir prüfen, wie wir die Pflegekräfte noch besser ausbilden können, sodass diese zukünftig in der Lage sind, eine zusätzliche allgemeinmedizinische Versorgung zu übernehmen.



Die beiden DRK-Vorstände Clemens Graf von Waldburg-Zeil und Bernd Schmitz

Wie wirkt sich die strategische Weiterentwicklung auf die Internationale Zusammenarbeit aus?

Clemens Graf von Waldburg-Zeil:

In vielen Ländern gibt es noch eine Lücke zwischen dem unmittelbaren Ereignis einer Katastrophe und dem Eintreffen ausländischer Hilfe. Diese drei bis vier Tage sind essentiell. Aus diesem Grund werden wir die Katastrophenvorsorge und Durchhaltefähigkeit der Bevölkerung als Entwicklungsziel weiter ausbauen. Außerdem unterstützen wir andere Rotkreuzgesellschaften in ihrer Rolle als zivilgesellschaftlicher Akteur. Damit das Rote Kreuz weltweit mit einer starken Stimme für Menschen in Not eintreten kann.

Menschen helfen – Gesellschaft gestalten

Unter diesem Arbeitstitel startet das DRK seine strategische Ausrichtung ins kommende Jahrzehnt. Grundlage hierfür ist die Strategie 2020 der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften. Drei Oberziele werden definiert:

- Die Stärkung des Bevölkerungsschutzes und der Schutz der Umwelt
- Ein gesundes und sozial gesichertes Leben ermöglichen
- Eine Kultur der Gewaltlosigkeit und des Friedens unterstützen

Ausgewählte Leistungen des Deutschen Roten Kreuzes

1. Gemeinschaften des Ehrenamtes

Die Wasserwacht

- hat 130 000 Mitglieder
- sichert mit 1 200 Wachstationen deutsche Badegewässer
- leistet 50 Prozent aller Wasserrettungseinsätze in Deutschland
- rettet jedes Jahr 200 Menschen vor dem Ertrinken
- leistet 50 000-mal Erste Hilfe
- bildet 60 000 Menschen im (Rettungs-)Schwimmen aus
- verfügt über 5 500 Bootsführer, 2 100 Taucher und 200 Luftretter

Die Bergwacht

- kann auf 12 000 Aktive zurückgreifen
- kommt jährlich rund 15 000 Mal zum Einsatz
- stellt in neun Bundesländern den Bergrettungsdienst und die Rettung aus unwegsamem Gelände sicher
- erbringt mehr als neun von zehn Einsätzen in deutschen Mittel- und Hochgebirgen
- ist im präventiven Naturschutz tätig

Die Bereitschaften

- mobilisieren bundesweit rund 170 000 Ehrenamtliche in 8 000 Gruppen
- leisten rund acht Millionen Einsatzstunden pro Jahr (das sind 48 pro Kopf)
- trainieren ganzjährig für den Einsatz bei einer Katastrophe
- sichern bundesweit Großveranstaltungen wie Fußballspiele, Marathonläufe oder politische Gipfel sanitätsdienstlich ab
- betreuen und verpflegen jährlich über 100 000 Menschen bei örtlichen Veranstaltungen und Einsätzen
- geben vermissenden Angehörigen bei größeren Schadensereignissen Auskunft über betroffene Familienmitglieder

Das Jugendrotkreuz

- ist der eigenständige Jugendverband im Deutschen Roten Kreuz
- hat mehr als 110 000 Mitglieder zwischen 6 und 27 Jahren in 5 500 Gruppen bundesweit
- unterhält Schulsanitätsdienste an rund 2 500 Schulen
- engagiert sich für Gesundheit, soziale Gerechtigkeit, Frieden und Völkerverständigung

In der Wohlfahrts- und Sozialarbeit

- leisten rund 20 000 Menschen ehrenamtliche Hilfe
- engagieren sich die Helfer in Kindertagesstätten, Pflegeeinrichtungen, Kleider- und Tafelläden



- werden Nordic Walking, Gymnastik, Gedächtnistraining und Tagesausflüge angeboten
- werden junge Eltern entlastet, indem ihren Kindern vorgelesen wird
- unterstützen Paten Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte beim Übergang von der Schule in den Beruf
- werden Selbsthilfegruppen geleitet

2. Angebote und Dienstleistungen

Die Blutspendedienste

- werden von 3 800 hauptamtlichen und 200 000 ehrenamtlichen Helfern unterstützt
- decken 75 Prozent des Bedarfs in Deutschland ab
- liefern 3,57 Millionen Vollblutspenden jährlich
- können auf rund 1,8 Millionen Spenderinnen und Spender zurückgreifen

Der Rettungsdienst

- wird nach dem Föderalismusprinzip in den 16 Bundesländern durch Landesrecht geregelt

Die Altenhilfe vereint

- 500 Altenheime mit rund 32 000 Plätzen
- 500 ambulante Pflegedienste
- 483 Hausnotrufdienste
- 350 Mahlzeitendienste
- 38 Altenpflegeschulen



Das DRK hilft in allen Lebenslagen

In der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe stellt das DRK

- 1 295 Kindertageseinrichtungen mit 97 000 Plätzen
- 70 Einrichtungen zur Heimerziehung für 2 000 Kinder und Jugendliche und für ca. 5 000 Kinder und Jugendliche ambulante Hilfen zur Erziehung
- 50 Schwangeren- und Familienberatungsstellen, mit jährlich 70 000 beratenen Ratsuchenden
- Angebote der Familienbildung für jährlich 45 000 Mütter und Väter
- 200 Einrichtungen der Jugendsozialarbeit in Schulen, Jugendhäusern, in der Jugendberufshilfe oder als Streetwork
- 10 000 jungen Menschen ein Freiwilliges Soziales Jahr
- 7 500 jungen Männern einen Zivildienst-Platz

Der Verband der Schwesternschaften vom DRK e. V. vereint

- 22 000 Rotkreuzschwestern
- 34 Schwesternschaften
- 69 Schulen für Kranken-, Kinderkranken- und Altenpflege
- 28 Krankenhäuser
- 28 Alten- und Pflegeheime
- 13 Ambulante Pflegedienste
- 20 Kurzzeit- und Tagespflegezentren
- 7 Einrichtungen „Betreutes Wohnen“
- 3 Kindertagesstätten
- 1 Einrichtung für Fort- und Weiterbildung: Werner-Schule vom DRK

Kranken Menschen stehen

- zusammen mit den Schwesternschaften 56 Krankenhäuser zur Verfügung

Menschen mit Migrationshintergrund wendet sich das DRK zu mit

- 30 Integrationsprojekten
- 50 Projekten der interkulturellen Öffnung
- 130 Beratungsstellen für Migranten, Flüchtlinge und Rückkehrer
- 20 000 Beratungen pro Jahr
- dem internationalen Suchdienstnetzwerk der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, um weltweit Familienkontakte wiederherzustellen und vermisste Angehörige zu finden

Menschen mit Behinderung bietet das DRK

- 82 Wohnheime mit rund 3 000 Plätzen
- 25 Werkstattträger mit rund 10 000 Plätzen
- 4 000 hauptamtliche, 3 000 ehrenamtliche Helfer
- 800 Zivildienstleistende

Für Menschen in persönlicher und sozialer Notlage hält das DRK bereit

- 600 Kleiderausgabestellen
- 50 Möbelausgabestellen
- 30 Notunterkünfte und Heime für Obdachlose

Controlling und Risikomanagement

52

Eine weltweite, gemeinnützige Organisation wie das Rote Kreuz muss mit ihren komplexen, weit verzweigten Abläufen ein besonderes Augenmerk auf die Einhaltung ihrer Grundsätze und Richtlinien auf allen Ebenen richten. Grundlage ihrer Arbeit und wichtigstes Gut ist das Vertrauen der Bevölkerung. Um dieses zu sichern und die Arbeit stetig zu verbessern, unterzieht sich das DRK einer Reihe von aufeinander abgestimmten Kontrollmechanismen.

Externe Prüfungen

Jahresabschluss, Anhang und Lagebericht lässt das Deutsche Rote Kreuz durch eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft nach den Vorgaben des Handelsgesetzbuches und nach den Grundsätzen ordnungsgemäßer Geschäftsführung gemäß § 53 Haushaltsgrundsätzegesetz prüfen. Mit öffentlichen Mitteln finanzierte Projekte unterliegen regelmäßigen Kontrollen der zuständigen Bundesministerien oder des Bundesverwaltungsamtes. Besondere Auflagen erfüllt das DRK bei Projekten im Ausland, die von der Europäischen Union oder den Bundesministerien mitfinanziert werden. Einer der größten Geldgeber, der Europäische Dienst für humanitäre Hilfe (ECHO), unterzieht sowohl die Finanz- und Organisationsstrukturen als auch die internen Kontrollsysteme

regelmäßigen Untersuchungen. Dabei wurde das Deutsche Rote Kreuz regelmäßig als zuverlässiger ECHO-Partner eingestuft. Gemeinsame Projekte mit anderen Rotkreuzorganisationen – beispielsweise dem IKRK – werden nach Abschluss auf Wirksamkeit, Nutzen und Nachhaltigkeit überprüft.

Interne Revision

Mit der internen Revision sind die Mitarbeiter einer Stabsstelle betraut, die dem Vorstand zugeordnet ist. Sie überprüfen die ordnungsgemäße Wirtschaftsführung, die Verwendungsnachweise für Zuwendungen, das Rechnungswesen und zugehörige Abläufe. Regelmäßig werden zudem Hilfsprojekte des Deutschen Roten Kreuzes im Ausland kontrolliert. Mit diesen Prüfungen werden oft externe Gutachter beauftragt, zum Beispiel aus Wirtschaftsprüfungsgesellschaften. Außerdem erstellt die Revision Arbeitshilfen und führt Fortbildungsmaßnahmen für Mitarbeiter des Generalsekretariats und seine Auslandsdelegationen durch.

Ombudsmann

Als eine der ersten Non-Profit-Organisationen hat das Deutsche Rote Kreuz e. V. im Jahr 2008 eine Ombudsstelle eingerichtet. Als externe Vertrauensperson nimmt er Hinweise der Mitarbeiter auf, wie etwa Verdachtsfälle von Korruption, Vorteilsnahme



Das DRK setzt einen hohen Maßstab bei der internen und externen Prüfung der Spendenverwendung

oder andere sogenannte dolose – also schädigende – Handlungen. Er nimmt somit die Rolle eines externen, unabhängigen Ansprechpartners für Mitarbeiter des Generalsekretariats ein – auch jene im Ausland – sowie der Gremien des Bundesverbands. Seine Funktion ist es, jeden Hinweis gezielt zu verfolgen und bereits durch das Wissen über die strikte Verfolgung eine starke präventive Wirkung zu entfalten.

Risiken für die künftige Arbeit

Aus der Abhängigkeit von stark schwankenden Spendeneingängen ergaben sich auch im Jahr 2010 die größten Risiken für das Deutsche Rote Kreuz. Um die Gefahr künftig zu verringern und die Auslandshilfen zu sichern, wurden mittel- und langfristige Fundraising-Ziele vereinbart. Das Generalsekretariat hat zudem vielfältige Steuerungsinstrumente entwickelt, mit deren Hilfe Risiken frühzeitig erkannt und in ihren Folgen abgemildert werden können.

Risikomanagement

Das Risikomanagementsystem des Deutschen Roten Kreuzes lehnt sich an das Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) an. Jährlich wird dem Präsidium ein Bericht vorgelegt, der den aktuellen Stand des Risikomanagements des Vorstands und der Bereichsleiter sowie eine Bewertung der jeweiligen Gefahren enthält.

Neben wesentlichen strategischen Fragen wurden in den letzten Jahren zahlreiche Projekte durchgeführt, mit deren Hilfe die Managementprozesse noch effizienter gestaltet werden konnten. So werden heute Chancen schneller genutzt und Risiken besser beherrscht.

Controlling

Gemeinsam mit dem Risikomanagement gehört das Controlling dem Bereich Dienstleistungen an. Es stellt allen Entscheidungsträgern kontinuierlich die benötigten Informationen aus dem Rechnungswesen zur Verfügung. Zielgruppe des Controllings sind Mitarbeiter mit Projektverantwortung, Team- und Bereichsleiter sowie der Vorstand und das Präsidium. Neben der jährlichen Wirtschaftsplanung ist es die wichtigste Aufgabe des Controllings, monatliche Berichte für alle Bereiche zu erstellen. Aus ihnen leiten Bereichsleiter gemeinsam mit dem Vorstand kurzfristig notwendige Steuerungsmaßnahmen ab. Dem Präsidium werden vierteljährlich die Ergebnisse vorgestellt.



Das Präsidium

Wahlperiode 2009 – 2013

Im Bild, von links nach rechts:

- Robin Wagener**, Gemeinschaft Jugendrotkreuz
- Frank Kühnel**, Gemeinschaft Bergwacht
- Prof. Dr. Horst Fischer**, Bundeskonventionsbeauftragter
- Inge Lohmann**, Gemeinschaft Wohlfahrts- und Sozialarbeit
- Prof. Dr. med. Peter Sefrin**, Bundesarzt
- Dr. rer. pol. h.c. Rudolf Seiters**, Präsident
- Dr. Karl Demmer**, Beauftragter für Zivilmilitärische Zusammenarbeit
- Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg**, Vizepräsidentin
- Generaloberin Sabine Schipplick**, Verband der Schwesternschaften vom DRK e. V.
- Dieter Holzapfel**, Vorsitzender des Präsidialrates als ständiger Gast
- Helmut Eisenhut**, Gemeinschaft Bereitschaften
- Dr. Volkmar Schön**, Vizepräsident
- Dr. Norbert-Christian Emmerich**, Bundesschatzmeister
- Prof. Stefan Goßner**, Gemeinschaft Wasserwacht

Präsidialrat

Dieter Holzapfel, Vorsitzender, Oldenburg
 Hannelore Rönsch,
 Stellvertretende Vorsitzende, Hessen

Dr. Sabine Bergmann-Pohl, Berlin
 Thomas Brozat, Brandenburg
 Jochen Glaeser, Baden
 Gerhard Günther, Thüringen
 Roland Halang, Sachsen-Anhalt
 Horst Horrmann, Niedersachsen
 Rainer Kaul, Rheinland-Pfalz
 Henning Kramer, Schleswig-Holstein
 Werner Kuhn, Mecklenburg-Vorpommern
 Dr. Lorenz Menz, Baden-Württemberg
 Dr. Eginhart Lehmann, Sachsen
 Bernhard Preiß, Saarland
 Wilhelm Rapp, Hamburg
 Sabine Schipplick, Verband der Schwesternschaften vom DRK e. V.
 Hans Schwarz, Nordrhein
 Rüdiger Tönnies, Bremen
 Dr. Jörg Twenhöven, Westfalen-Lippe
 Prinzessin Christa von Thurn und Taxis, Bayern

Ehrenpräsident

Prof. Dr. Christoph Brückner

Ehrenmitglieder

Prof. Dr. Siegfried Akkermann
 Soscha Graf zu Eulenburg
 Else Färber
 Anke Fuchs
 Dr. h. c. Helmut Geiger
 Prof. Dr. Günther Gillissen
 Dr. Josef Großmann
 Dr. Ernst Hagemoser
 Gabriele Hahne
 Lothar Henrich
 Dr. Martin Kaspari
 Hans Koschnick
 Volker Kröning
 Dr. Wolfgang Kuhr
 Dr. Heinz Kuspert
 Dr. Hansjoachim Linde
 Dr. Gregor Mattheis
 Isis Puttkamer
 Johann-Wilhelm Römer
 Dr. Franz Schade
 Rudi Schmitt
 Dr. Hermann Schmitz-Wenzel
 Dr. Peter Scholl-Latour
 Waltraud Schröder
 Dori Stroetmann
 Dr. Klaus-Dieter Uelhoff
 Dr. Ingeborg Vetter
 Dr. h. c. Ruprecht Vondran
 Prof. Dr. Manfred Willms

Unser Herz
erobern die,
die mit
Idealismus
vorangehen.

DRK.de

Mitgliederübersicht 2010

Stand: 31.12.2010

Mitgliedsverband	Fördermitglieder	aktive Mitglieder*	Jugendrotkreuz	Anteil an Bevölk.	hauptamtl. Beschäftigte	Zivildienst- antritte	Kreisverbände/ Schwestern- schaften	Orts- verbände
Baden-Württemberg	517.898	37.844	14.048	6,67 %	6.236	471	34	682
Baden	154.548	11.324	2.995	7,65%	2.480	163	16	243
Bayern	834.023	113.215	40.894	7,90%	20.273	2.680	73	0
Berlin	62.190	1.749	921	1,88%	225	141	9	1
Brandenburg	61.464	6.256	1.243	2,75%	4.311	98	19	61
Bremen	11.983	796	104	1,95%	782	64	2	0
Hamburg	48.647	896	213	2,80%	1.675	47	7	4
Hessen	259.219	14.740	4.637	4,60%	1.851	654	39	460
Mecklenburg- Vorpommern	50.247	2.772	1.376	3,31 %	5.931	152	16	67
Niedersachsen	276.520	24.962	9.467	4,52%	13.500	528	48	1.186
Nordrhein	243.906	11.942	8.236	2,76%	5.871	836	30	147
Oldenburg	31.870	1.991	626	3,28%	414	71	10	1
Rheinland-Pfalz	239.685	11.894	4.319	6,39%	8.936	660	31	321
Saarland	44.977	4.208	1.986	5,02%	228	174	7	251
Sachsen	123.753	9.457	3.688	3,30%	6.309	252	40	198
Sachsen-Anhalt	70.217	4.459	1.056	3,24%	4.530	140	21	87
Schleswig-Holstein	89.758	5.476	3.372	3,48%	5.981	147	15	453
Thüringen	74.216	4.501	5.095	3,74%	6.317	105	27	190
Westfalen-Lippe	299.240	17.993	4.621	3,88%	8.374	493	39	283
Verband der Schwesternschaften	683				3.334 22.638**		34	
Generalsekretariat					596***			
Summe	3.495.044	286.475	108.897		130.792	7.876	517	4.635

*ohne Jugendrotkreuz, **Mitglieder der Schwesternschaften (Rotkreuzschwestern), ***inkl. Suchdienst



Finanzen



„Wer redet, sät – und wer hört, erntet“

Argentinisches Sprichwort

Das DRK verfügt über eine Reihe von Kontrollsystemen, um Prozessabläufe zu bewerten und kontinuierlich zu verbessern. Als Spitzenwohlfahrtsverband möchte das DRK zeigen, was mit den Spenden geschieht, die Bilanzen offen legen und erklären, warum sich Spender sicher sein können, dass ihr Geld dort ankommt, wo es benötigt wird. Denn nur mit Spenden kann das DRK auf die weltweiten Hilferufe reagieren.

Jahresabschluss

Der Bundesverband des Deutschen Roten Kreuzes verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung. Das DRK ist selbstlos tätig; es verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Mittel dürfen nur für satzungsmäßige Zwecke verwendet werden. Seine Finanzierung erfolgt durch Spenden der Bevölkerung, zweckgebundene öffentliche Zuwendungen (Bund, Länder, EU, UN), Beiträge der Mitgliedsverbände und Zuschüsse sonstiger Dritter (z.B. Lotteriemittel). Die öffentlichen Mittel werden zweckgebunden für die Wahrnehmung von nationalen und internationalen Aufgaben im Bundesinteresse (z.B. Suchdienst, humanitäre Hilfe bei Katastrophen und Kriegen, Entwicklungshilfe, Aktivitäten für Kinder, Jugendliche, Senioren und Migranten) eingesetzt. Geld- und Sachspenden erhält das DRK nach Spendenaufrufen für konkrete Hilfsaktionen bei Konflikten/Katastrophen im In- und Ausland, und durch regelmäßige Spendenbriefaktionen (Mailings) für die alltäglichen Aufgabenbereiche. Die Bewirtschaftung erfolgt nach Maßgabe des Wirtschaftsplanes, DRK-interner Regelungen sowie unter Beachtung gesetzlicher Vorschriften, insbesondere der Bundeshaushaltsordnung.

Der Jahresabschluss 2010 des Bundesverbandes wurde unter Berücksichtigung der neuen Regelungen des IDW Standard RS 21 für Spenden sammelnde Organisationen aufgestellt. Durch die Neugliederung von Positionen in der Gewinn- und Verlustrechnung wurden auch die Vorjahreswerte entsprechend angepasst und sind insoweit nicht mit dem Vorjahresabschluss vergleichbar. Das Geschäftsjahr 2010 war durch folgende Hauptentwicklungen gekennzeichnet:

- Das Geschäftsvolumen – widergespiegelt durch die Summe der Erträge – ist im Jahr 2010 um 17,6 % auf 119,1 Millionen € (ohne außerordentliche Erträge) gestiegen. Das Geschäftsvolumen unterliegt jährlichen Schwankungen in starker Abhängigkeit vom Umfang der zugeflossenen Spenden und Zuwendungen sowie der humanitären Hilfeleistungen bei Katastrophen.
- Das entsprechend den handelsrechtlichen Vorschriften für das Jahr 2010 bilanzierte Vermögen ist aufgrund der Zuflüsse von zweckgebundenen Spenden um 23,6 % bzw. 34,2 Millionen € auf 179,1 Millionen € gestiegen.
- Der Spendeneingang im DRK-Bundesverband betrug 82,5 Millionen €.
- Insgesamt konnte für das Jahr 2010 ein positives Jahresergebnis von 7.972 T€ erreicht werden.

Der Jahresabschluss zum 31.12.2010 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches für große Kapitalgesellschaften unter Beachtung vereinspezifischer Besonderheiten und des DRK-Kontierungshandbuchs von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Hamburger Treuhand Gesellschaft Schomerus & Partner überprüft. Es wurde der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk über die ordnungsgemäße Rechnungslegung erteilt. Im Rahmen der Jahres-

abschlussprüfung unterzieht sich das DRK freiwillig der erweiterten Prüfung über die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung und der wirtschaftlichen Verhältnisse nach § 53 Haushaltsgrundsätze-gesetz, die keine Beanstandungen ergeben hat.

Der DRK-Bundesverband ist Träger des vom Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) jährlich vergebenen Spenden-Siegels.

Erläuterungen zu ausgewählten Positionen der Bilanz

Aktiva

Die Position Forderungen/sonstige Vermögensgegenstände betrifft im Wesentlichen am Bilanzstichtag ausstehenden öffentlichen Mittel und die in Form von Vorschüssen an nationale Hilfsgesellschaften für Projekte weitergeleiteten, noch abzurechnenden Mittel.

Dem gestiegenen Bestand an flüssigen Mitteln (inklusive der für die Durchführung der Hilfsmassnahmen erforderlichen Bank- und Kassenbestände im Ausland) von 110,8 Millionen € stehen auf der Passiv-Seite beispielsweise der Sonderposten für noch nicht verwendete zweckgebundene Spenden von 83,5 Millionen € und die Verbindlichkeiten aus zweckgebundenen Mitteln von 15,7 Millionen € gegenüber.

Das Stiftungsvermögen umfasst die Vermögensgegenstände von drei unselbständigen „Stiftungen von Todes wegen“ (Lady Seaforth-Stiftung, Kreten-Stiftung und Koch-Stiftung), deren Erträge für die Sozialarbeit verwendet werden. Auf der Passivseite wurde das gleich hohe Stiftungskapital in eine gesonderte Unterposition des Eigenkapitals umgegliedert.

Passiva

Die wichtigste Veränderung auf der Passivseite ist die durch den Spendenzufluss bedingte Zunahme des Sonderpostens für noch nicht verwendete zweckgebundene Spenden um 22,8 Millionen €.

Das Eigenkapital wurde um 15,3 % auf 60,5 Millionen € erhöht. Der Rücklagenbestand von 54,8 Millionen € setzt sich aus der freien Rücklage mit 39,7 Millionen €, den zweckgebundenen Rücklagen von 8,6 Millionen € und der Betriebsmittelrücklage von 6,5 Millionen € zusammen.

Der Sonderposten für Investitionszuschüsse wurde zur Finanzierung des Anlagevermögens (Gebäude und Ausstattung) aus den Zuschüssen der Landesverbände zum Berlin-Umzug sowie aus

Bilanz des DRK-Bundesverbands zum 31.12.2010

alle Angaben inkl. DRK-Suchdienste; in Tsd. EUR

Aktiva	31.12.2010	31.12.2009
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	663	435
II. Sachanlagen	11.390	11.885
III. Finanzanlagen	53.641	49.727
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte	3.907	3.041
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	9.385	7.134
III. Wertpapiere	0	0
IV. Kassenbestand, Bankguthaben	97.592	70.156
C. Rechnungsabgrenzung	28	17
D. Stiftungsvermögen	2.490	2.449
Insgesamt	179.096	144.844

Passiva	31.12.2010	31.12.2009
A. Eigenkapital		
I. Vereinsvermögen	3.200	3.200
II. Stiftungsvermögen	2.490	2.449
III. Rücklagen	54.814	46.780
IV. Bilanzergebnis	0	62
B. Sonderposten für noch nicht verwendete zweckgeb. Spenden	83.459	60.663
C. Sonderposten für Investitionszuschüsse		
I. Sonderposten aus Investitionszuschüssen der Landesverbände	2.729	2.889
II. Sonderposten aus öffentlicher Förderung und Spenden	1.254	1.876
D. Rückstellungen		
I. Rückstellungen für Pensionen	1.062	996
II. Sonstige Rückstellungen	1.123	2.468
E. Verbindlichkeiten		
I. aus Lieferungen und Leistungen	2.561	1.752
II. gegenüber Rotkreuz-Organisationen	9.330	6.818
III. aus noch nicht verwendeten zweckgebundenen Mitteln	15.729	13.525
IV. Sonstige Verbindlichkeiten	1.343	1.365
F. Rechnungsabgrenzung	2	1
Insgesamt	179.096	144.844

Spenden und öffentlichen Mitteln gebildet. Die Auflösung erfolgt in Höhe der jeweiligen Abschreibungen.

Die Rückstellungen wurden für laufende Rentenverpflichtungen gegenüber ehemaligen Mitarbeitern sowie für zulässige und notwendige Sachverhalte gebildet (z.B. Altersteilzeit, Urlaubsverpflichtungen, Instandhaltung, Rechtsverfahren u. a.).

Die Verbindlichkeiten gegenüber Rotkreuz-Organisationen betreffen die aus der stichtagsbezogenen Abrechnung der Mailingaktionen resultierenden Ausschüttungen an die Landesverbände sowie noch nicht ausgezahlte Raten zu den Bewilligungen aus der Lotterie GlücksSpirale.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Bei den Ansatz- und Bewertungsvorschriften wurden dem Grundsatz der Bilanzstetigkeit folgend die im Vorjahr angewendeten Methoden fortgesetzt. Das Sachanlagevermögen wird entsprechend der Nutzungsdauer nach den steuerlichen AfA-Tabellen linear abgeschrieben. Bei Investitionen aus Zuschüssen wird ein Sonderposten gebildet und anteilig gegen die laufende Abschreibung aufgelöst.

Die Wertpapiere des Anlagevermögens werden nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Für Forderungen wurden erforderliche Einzelwertberichtigungen gebildet, Verbindlichkeiten werden mit dem Rückzahlungsbetrag bilanziert. Die Pensionsverpflichtung wurden nach den Vorschriften des BilMoG berechnet. Fremdwährungsbestände werden mit den Stichtagskursen zum 31.12. verglichen und ggf. wertberichtigt.

Gewinn- und Verlustrechnung für den DRK-Bundesverband

für die Zeit vom 01.01.2010 bis 31.12.2010; in Tsd. EUR

	2010	2009
1. Ertrag aus dem Verbrauch von Spenden, Erbschaften und Bußen		
a) Spenden, Erbschaften und Bußen – Zufluss d. Geschäftsjahres	82.577	26.615
b) Verbrauch Spenden aus Vorjahren	30.628	23.621
c) noch nicht verbrauchter Zufluss an Spenden im Geschäftsjahr	-53.423	-7.181
2. Erträge aus dem Verbrauch von Zuwendungen		
a) im Geschäftsjahr zugeflossene Zuwendungen	51.516	42.437
b) Verbrauch in Vorjahren zugeflossene Zuwendungen	34.449	29.298
c) noch nicht verbrauchter Zufluss von Zuwendungen im Geschäftsjahr	-40.122	-30.375
Gesamt	105.625	84.415
3. Mitgliedsbeiträge	3.665	3.784
4. sonstige Erträge	7.285	7.855
5. Aufwendungen für bezogene Waren, Materialien und Leistungen	35.027	25.582
6. Personalaufwand	25.270	24.269
7. Abschreibungen	1.173	1.184
8. sonstige Aufwendungen	24.592	23.462
9. Mittelzuweisung an Dritte zur Verwendung für satzungsgemäße Aufgaben	24.021	20.899
10. Finanzergebnis	1.507	2.365
11. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	7.999	3.024
12. außerordentliches Ergebnis	0	0
13. sonstige Steuern	27	43
14. Aufwendungen unselbstständiger Stiftungen	91	136
15. Erträge unselbstständiger Stiftungen	91	136
16. Jahresüberschuss	7.972	2.981
17. Gewinnvortrag aus Vorjahr	62	0
18. Entnahmen aus Rücklagen	524	555
19. Einstellungen in Rücklagen	8.558	3.475
20. Bilanzergebnis	0	62

Erläuterungen zu ausgewählten Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung

Im Jahre 2010 sind beim DRK-Bundesverband die Zuflüsse gestiegen. Hierzu gehören insbesondere die Spenden, Erbschaften, Bußen mit 82,5 Millionen € und die Zuwendungen mit 51,5 Millionen €.

Bei den zweckgebundenen Spenden erhielt der Bundesverband im Geschäftsjahr 78,9 Millionen € (Vorjahr 4,7 Millionen €). Für die Katastrophenergebnisse des Jahres 2010 wurden für Haiti 31,5 Millionen € und für Pakistan 22,6 Millionen € gespendet.

Die Bruttoeinnahmen aus den bundesweiten Mailing-Aktionen mit den Landesverbänden außerhalb der Katastrophenhilfe lagen mit 15,7 Millionen € leicht über dem Vorjahreswert.

Der Eingang öffentlicher Zuwendungen lag 2010 mit 40,8 Millionen € (Vorjahr 36,7) über dem Wert des Vorjahres.

Die im Geschäftsjahr aufgelösten Bestände aus zweckgebundenen Spenden bzw. von Zuwendungen sowie die Zuführung von bis zum 31.12. noch nicht verbrauchten zweckgebundenen Spenden bzw. Zuwendungen sind in der neuen Gliederung in der jeweiligen Ertragsposition abzulesen. Im Vorjahr waren diese Veränderungen noch in den sonstigen Erträgen bzw. in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen.

Die Aufwendungen für bezogene Waren, Material und Leistungen zur Erfüllung der satzungsmäßigen Zwecke betragen 35,0 Millionen € (Vorjahr 27,2 Millionen €) und wurden zu 47 % aus Spenden und zu 50 % aus öffentlichen Zuwendungen finanziert. Die deutlichsten Steigerungen der Ausgaben lagen einsatzbedingt im Rah-

men der Katastrophenhilfe für Haiti und Pakistan in den Hilfsgütern und den Transportleistungen sowie dem erhöhten Aufwand für die Personalgestaltung und damit zusammenhängende Nebenkosten. Die Ausgaben für Bauleistungen gingen im Vergleich zum Vorjahr um 1,7 Mio EUR zurück.

Der Personalaufwand von 25,3 Millionen € (2009: 24,3 Millionen €) bezieht sich auf alle Mitarbeiter im DRK-Generalsekretariat, dem zeitweilig im Auslandseinsatz befindlichen Personal und den Mitarbeitern der DRK-Suchdienste Hamburg und München. Im Jahresdurchschnitt wurden 556 (im Vorjahr 541) Mitarbeiter beschäftigt. Die sonstigen Aufwendungen umfassen die projektgebundenen Aufwendungen, Mailingkosten, allgemeine Geschäftskosten und Gebäudekosten – die Gesamthöhe dieser Ausgaben bewegt sich auf Vorjahresniveau.

Die im Geschäftsjahr 2010 weitergeleiteten Mittel in Höhe von 24,0 Millionen € (Vj. 20,9 Millionen €) betreffen fast vollständig die nationalen RK-Gliederungen/RK-Einrichtungen. Es handelt sich hierbei im Wesentlichen um 9,2 Millionen € aus öffentlichen Mitteln, 8,2 Millionen € aus Mailings und 2,2 Millionen € aus der GlücksSpirale.

Der Jahresüberschuss von 7.972 T€ wurde zur Stärkung der Eigenkapitalbasis in die Rücklagen eingestellt.

Ausblick 2011

Im Wirtschaftsplan 2011 wurden die vom Präsidium beschlossenen Vorgaben umgesetzt. Inhaltliche Eckpunkte bilden die Themen Integration, Migration und interkulturelle Öffnung, Stärkung der ehrenamtlichen Arbeit des DRK, Verbreitungsarbeit sowie die Strategieentwicklung. Seit 2010 wird im Präsidium über die besonderen Schwerpunktaufgaben jedes Bereiches regelmäßig Berichterstattet.

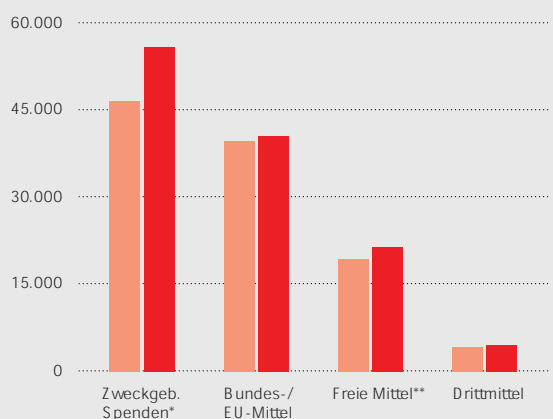
Der Wirtschaftsplan 2011 enthält ein Gesamtbudget von 123 Millionen € und ein positives Ergebnis von 2 T€. Das geplante Budget ist damit um rd. 12% (12,7 T€) höher als im Vorjahr.

Die geplanten Erträge und Aufwendungen aus zweckgebundenen Spenden für Auslands- und Katastrophenhilfen liegen mit 30,9 Millionen € um 53 % über dem Wirtschaftsplan des Vorjahres. Wesentliche Ursache für den deutlichen Anstieg sind die Wiederaufbaumaßnahmen nach dem Erdbeben in Haiti im Januar 2010.

Wirtschaftsplan 2011

Struktur der Erträge

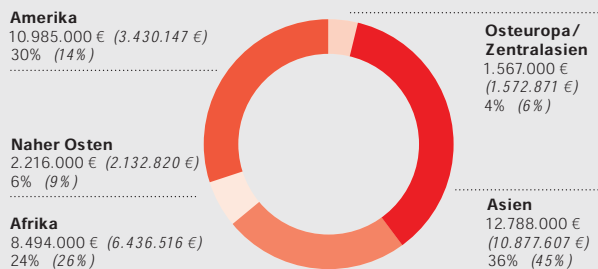
in Tsd. EUR



* Zufluss + Verbrauch aus Altbestand (ohne VHK). ** 2010 + 2011 mit Entnahmen aus Rücklagen

Planung Internationale Zusammenarbeit

Geplante Ausgaben für Projekte 2011 (2010) in den einzelnen Regionen



Vorjahresvergleich

in Tsd. EUR	Plan 2010	Plan 2011
Erträge	110.102	122.818
Personalkosten	-26.419	-27.080
Sachkosten	-83.678	-95.736
Ergebnis	5	2

Hamburger Treuhand Gesellschaft Schomerus & Partner Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Wir haben dem in der gesetzlich vorgeschriebenen Form aufgestellten Jahresabschluss (Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang und Lagebericht 2010) des Deutschen Rotes Kreuz e. V., Berlin, am 26. April 2011 einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Hamburg, den 6. Juli 2011

Lehmann
Wirtschaftsprüfer

Kirch
Wirtschaftsprüfer



Das Generalsekretariat

Stand: Oktober 2011

